

## Karl May

Zu seinem 25. Todestag. – Uraniavortrag von Prof. Dr. Wilhelm Fischer, 11. Mai

„Empor ist Reich des Edelmenschen“ war der Inhalt eines Vortrages, den Karl May am 22. Februar 1912, eine Woche vor seinem Tode in Wien, hielt und anlässlich dessen er Gegenstand begeisterter Kundgebungen wurde. Er hat damit seinem Schaffen – allerdings zu spät – die letzte Deutung gegeben. In seiner von Kindheit auf zwiespältigen Seele hat sich damit endgültig und entscheidend der Wille zum Guten durchgerungen und nachträglich das vorher Geschaffene zu überstrahlen versucht. Das ganze Werk Karl Mays ist sein großer Wunschtraum, ein bis in alle Einzelheiten der körperlichen und seelischen Seite ausgebautes Bild seiner Sehnsucht nach Vollendung. Aus der Darstellung, die Prof. Fischer dem von ihm verehrten Schriftsteller zukommen ließ, entnahm der Berichterstatter, daß diese zuerst unversöhnliche innere Zerrissenheit Mays, die sich dann in einer Reihe von schweren Seelenkämpfen zum Guten löste, aber ihm in seinem Aufstieg noch die schwersten Hindernisse in den Weg warf, einer geistigen Verfassung entsprang, die irgendwie in den medizinischen Bereich hineinspielt. Nichtsdestoweniger bleiben seine äußeren Vorzüge bestehen, vor allem seine hervorragende Begabung, aus Wort und Bild Leben zu machen, ferner sein immerhin noch von weiten Kreisen festgehaltener Wert für die Jugend, der darin liegt, daß Karl May schon äußerlich zur Beschäftigung mit Erd- und Völkerkunde anregt, seelisch aber in seiner durchziehenden Betonung der weltanschaulichen Gebundenheit wohl nur Gutes vermittelt. Die ständige Abneigung gegen die irdische Gerechtigkeit allerdings gibt Hinweis auf die andere Seite seines Wesens. – Prof. Fischer behandelte die schwierige Frage der Wertung Mays mit aller Offenheit, aber auch mit aller Liebe. Dennoch wurde die Urteilsrichtung des Zuhörers nicht beeinflusst. Seltene und anziehende Lichtbilder vervollständigten die Ausführungen des Vortragenden, der uns reichen Einblick in seine Begeisterung und seine Beschäftigung um May gewährte. Den Abschluß bildete das von Fr. Ebster gesungene „Ave Maria“, der Gesang, der Winnetou ins Jenseits begleitet und von May selbst vertont wurde.

–th–